PRUDENTIAL

Doppeltes Heimweh

Florence Schelling ist im Schweizer Fraueneishockey das Mass aller Dinge. Die ehemalige Lions-Juniorin gehört zu den besten Keeperinnen der Welt und spielt seit 2008 bei den Northeastern Huskies in Boston. Nun steht sie vor einem entscheidenden Jahr, denn im nächsten Sommer wird sie ihr Studium abschliessen. Bis dann wird sie sich entscheiden müssen, ob, wo und wie ihre Karriere weitergeht.

Text: Mathias Müller
Fotos: Peter Eggimann

Vor rund drei Monaten feierte Nati-Keeperin Florence Schelling ihren 22. Geburtstag. Für einen Eishockeyspieler ist das ein Alter, in dem er sich langsam aber sicher in der NL A festsetzen, im besseren Fall sogar schon eine wichtige Rolle einnehmen und im besten Fall bald einmal in der Nationalmannschaft debütieren sollte. Bei den Goalies sieht es gleich noch einmal anders aus – hier lässt der Durchbruch in der Regel noch länger auf sich warten. Doch bei Florence Schelling geht es ja schon lange nicht mehr darum, sich zu etablieren oder irgendwo hin emporzusteigen. Die kleine Schwester von Kloten-Verteidiger Philippe zählt seit den Olympischen Spielen in Turin 2006 zu den besten Goaliefrauen der Welt – mit nicht ganz 17 Jahren. Im September 2007 spielte sie einige Minuten in einem Testspiel der GCK Lions und wurde damit zur einzigen Frau, die je zu einem Einsatz in einem NL B-Team kam. Seit 2008 trägt sie das Dress der Bostoner Northeastern Universität in der College-Liga Hockey East. Mittlerweile hat sie ihr drittes Jahr in Übersee absolviert, ihre Fangquote lag bereits zum dritten Mal über 93 Prozent. Im April durfte sie mit der Heim-WM in Winterthur und Zürich – die Olympischen Spiele in Turin und Vancouver eingerechnet – ihre achten Titelkämpfe bestreiten.

Und doch ist Florence Schelling weit davon entfernt, ein richtiger Star zu sein. Ein Star muss sich schliesslich keine Gedanken machen, ob er im Alter von 23 – dann wird Schelling den Bachelor in Wirtschaftswissenschaften erlangt haben – noch und wie intensiv wo Eishockey spielen kann. Ein Star absolviert im Sommer kein dreimonatiges Praktikum in der Marketing-Abteilung des Europa-Parks. Auch wenn er im Gegenzug, derzeit «die beste Mittagspause, die man sich nur wünschen kann», hat.

For den Exploit noch nicht bereit

Allerdings ist Schelling unbestritten ein, wenn nicht sogar das Aushängeschild für ihren Sport in der Schweiz. Vor der Heim-WM war die Keeperin, deren Markenzeichen der Helm ist (die Maske hat sie nach einer Gehirnerschütterung 2006 wegen eines Schusses an die Backe ausgemustert), auf zahlreichen Plakaten präsent, in den Medienvorschauen wurde sie regelmässig als die wichtigste Akteurin des Teams von Trainer René Kammerer benannt. Viele erwarteten unterbewusst nicht zuletzt auch wegen ihrer Goaliekünste einen Exploit, doch über den 6. Platz hinaus kamen die Schweizerinnen nicht. Das ist zwar weit besser, als der 9. Rang, den die Männer 2009 in Bern und Kloten belegten, doch so richtig von den Sitzen riss es die Leute nicht. «Wir haben über alles hinweg gesehen ein gutes Turnier gespielt», findet Schelling, schliesslich habe man zum ersten Mal an einer WM-Endrunde die späteren Bronze-Medaillen-Gewinnerinnen aus Finnland geschlagen. Auch im Viertelfinal, in dem man den Russinnen erst in der Verlängerung unterlag, hatte es eigentlich gut ausgesehen – nach zwei Dritteln lag man noch mit 3:0 in Front. «Es war wohl die Erfahrung», sagt sie rückblickend. «Vielleicht sind wir für den Exploit noch nicht bereit.»

Begeistert war sie vom Zuschaueraufmarsch. «Ich war wirklich positiv überrascht, wie viele Leute gekommen sind und für was für eine tolle Atmosphäre sie gesorgt haben», so die 22-Jährige. Die Befürchtung, dass die Leute zu Turnierbeginn nur aus Neugier kommen und dann im weiteren Verlauf wieder zuhause bleiben könnten, hat sich nicht bewahrheitet. «Wir haben sie mit unseren Auftritten dazu gebracht wiederzukommen», ist Schelling überzeugt. Sie glaubt, dass das Team mehr als nur gute Werbung für den Sport betrieben hat. «Wie viel es letztlich gebracht hat, wird sich wohl erst in den nächsten Jahren zeigen.»

Klar ist dagegen, dass sich eher mittel- a langfristig etwas ändern muss. Das h wenig mit Schelling, wenig mit ihren Teamkolleginne dafür viel mit den Eishockeyverbänden zu tun. IO Präsident Jacques Rogge verlangte im Nachgang d Olympischen Spiele von Vancouver, dass die Nation mehr ins Fraueneishockey investieren müssten, um zu d Dominatorinnen aus Kanada und den USA aufzuschliess – andernfalls sei dessen Status als olympische Disziplin Gefahr. Die Schweiz im Speziellen führt im gesamten Na Staff als einzige der Top-Ten-Nationen keinen Pro Gegenüber den Medien ortete Trainer René Kammer diesbezüglich dringenden Handlungsbedarf, ansonst sei dies seine letzte WM gewesen. Schelling entzieht si dieser Diskussion: «Ich spiele in Nordamerika und ka nicht beurteilen, ob hier zu wenig investiert wird.»

Zu Rogges Forderungen hat sie dagegen sehr wohl eine Meinung: «Olympia ist das ein und alles. Ich kann diese Diskussion deshalb nicht verstehen.» Die Schweiz habe grosse Fortschritte gemacht und sei immer näher an die drei Top-Nationen Schweden, Finnland und Russland herangekommen: «Man sieht nur, dass Kanada und die USA vorne die Titel untereinander ausmachen, aber nicht, dass es hinten immer enger wird. Daran müssen wir uns orientieren. Bedingungen wie in Nordamerika, wo die Spielerinnen in einem Olympia-Jahr eine ganze Saison lang miteinander trainieren und spielen, sind bei uns gar nicht möglich.»

Der bessere Teamspirit als in Boston

Schelling muss es wissen, schliesslich hat sie diesen Aufstieg miterlebt und mitgestaltet. Die Nati ist deswegen auch zu einer richtigen Herzensangelegenheit geworden. Sie freut sich jeweils wie ein kleines Kind, wenn wieder ein Zusammenzug ansteht. «Ich liebe es einfach, mit dieser Team unterwegs zu sein. Der Teamspirit ist sicher besse als in Boston», schwärmt sie. Ausserdem würden ihr Mitspielerinnen besser auf sie hören, wenn sie von hinte Stellungstipps und -anweisungen gibt. «Sie wisse einfach, dass ich es aus meiner Perspektive besser sehe kann. Vielleicht schätzen sie auch meine Erfahrung, we weiss... Bei den Huskies wissen es dagegen alle besser» meint sie lachend.

Doch damit hat es sich denn auch schon mit den Nörge leien über den Arbeitsort. Nach drei Jahren hat sie sich i Nordamerika so gut akklimatisiert, dass sie mittlerweil nicht mehr nur nach der Schweiz, sondern auch nac Boston Heimweh hat: «Die Stadt ist eine Art zweite Heima geworden.» Noch ein weiteres Jahr wird Schelling fü die Huskies spielen, dann wird sie ihre Weichen stelle müssen. Will sie auf den Bachelor noch den Master folge lassen? Kehrt Sie in die Schweiz zurück und sucht sich hie eine Stelle? Oder bleibt sie in den USA um zu arbeiten «Die Fragen werden drängender, aber ich habe mich noc nicht entschieden. Noch sind alle Optionen möglich. Ausserdem gibt es da ja noch eine andere Determinant die sie in ihrer Entscheidungsfindung beeinflussen wird ihren Freund Yannick Weber, mit dem sie seit rund zw Jahren ein Paar bildet. Der Verteidiger, der derzeit mit de Montreal Canadiens als restricted free agent in Vertrag verhandlungen steht, könnte allenfalls auch zum Zünglei an der Waage werden.

Noch führen die beiden im Winter eine «gut koordinierte Fernbeziehung, doch das könnte sich eines Tages änder Einige Male ist Florence Schelling im vergangenen Wint nach Montreal gefahren, um ihrem Freund bei der Arbe zuzusehen. Dabei kam sie auch in den Kontakt mit and ren Spielerfrauen, als sie jeweils nach den Spielen in de Players Lounge auf Weber wartete. Ausserdem half s ihm beim Einräumen seiner ersten Wohnung. «Ich w Bestandteil bei der Wohnungssuche, aber er hat es g getroffen und beim Einrichten musste ich nicht gro eingreifen – Yannick hat einen guten Geschmack», sa die 22-Jährige lachend. Wohlmöglich also Montreal sta Boston? Beide Städte hätten ihre Vorteile, beide sir europäisch geprägt. «Boston ist die Studenten-Stadt schön, vielseitig und sehr polysportiv. Montreal ist dag

Florence Schelling

Persönlich: 9. März 1989, Zürich/Schweiz, 174 cm, 68 kg
Position Torwart, Fanghand Links

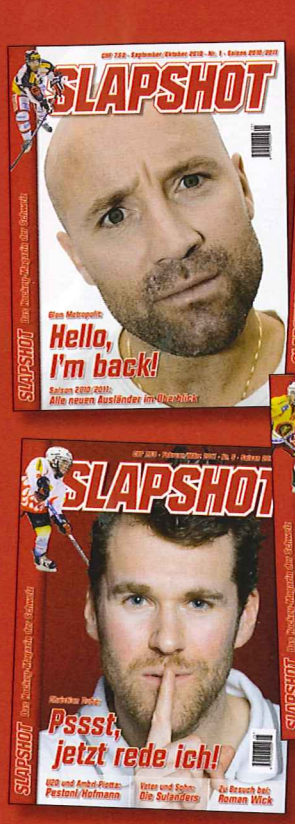
Saison	Team	GP	W	L	T	MIN	GA	SO	GAA	Sv %
2008/2009	Northeastern University Huskies	19	5	12	1	1124	42	2	2.24	93,30
2009/2010	Northeastern University Huskies	21	11	5	4	1270	29	4	1.37	94,90
2010/2011	Northeastern University Huskies	28	13	9	6	1662	56	4	2.02	93,00

gen komplett hockeyverrückt. Beides hat seinen Reiz, doch ganz ehrlich: Ich habe keine Ahnung; das ist momentan wirklich noch kein Thema», winkt Schelling ab.

«Ich kann es besser»

Vorerst geht es ja erst einmal darum, das Studium erfolgreich abzuschliessen. Besonders vor der WM hatte sie hierfür alle Hände voll zu tun. «Die Professoren haben mich aber dabei gut unterstützt», sagt Schelling. Auch das ist der amerikanische College-Sport – die Athletinnen und Athleten werden in ihrem Bestreben, Sport und Schule unter einen Hut zu bringen, so gut als möglich unterstützt. Und diese geben wiederum alles, um der Universität dies zurückzugeben. Schelling tut dies in Form von guten Fangquoten, bereits zum dritten Mal hat sie die 93 Prozent-Marke geknackt. Zu 94 Prozent wie noch im Vorjahr reichte es allerdings heuer nicht, und das stört die hübsche Keeperin ernsthaft: «Ich will nicht arrogant klingen, doch ich bin damit nicht zufrieden. Ich kann es besser.»

Das lässt hoffen: Für die Huskies, die in diesem Jahr zum ersten Mal den zweiten Platz in der Hockey East belegten und folglich die Spitze anstreben, und für die Nati, die an guten Tagen Finnland, Russland oder Schweden schlagen kann – und damit den Exploit vielleicht sogar in Form einer Medaille realisieren kann.

SLAPS
Näh
geht ni


Das Schweizer Eishockeymaga
das Ihnen die Welt Ihres Liebli
nach Hause bringt, ohne dass
Flecken einstecken müssen!
Coupon ausfüllen und einsenden
SLAPSHOT, Industriestrasse 3
Oder noch schneller via:
SLAP-Hotline: abo@
Tel. 031 740 97 67 · Fax
JA, ich will eine
lang TOP informie
☐ SLAPSHOT Schnupperabo
(3 Magazine zum Preis von Fr. 15.–)
☐ SLAPSHOT Jahresabo
(8 Magazine plus Hockey Guide* zum Preis
*(der Guide erscheint Ende August als Nr. 1 von 9 SLAPSH
Name/Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:
Natel: E-Mail: